

**Gottesdienst zur Einweihung der neuen Hauptorgel am 20.05.2018
(Pfingstsonntag) in der Marienkirche zu Gelnhausen.**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Predigttext: **Apostelgeschichte 2,1-4**

¹Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander.

²Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

³Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen,

⁴und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Alles fing außergewöhnlich an, liebe Festgemeinde: unerwartet und jenseits dessen, was man sich vorstellen kann. Und es begann – mit einem Rauschen, mit Klängen also, die undefinierbar und doch überaus hörbar ans Ohr drangen. In der bildlichen Darstellung des Pfingstfestes dominiert die Darstellung, dass der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf Maria und die versammelten Jüngerinnen und Jünger herabkommt und dass über ihnen kleine Feuerflammen züngeln. Das ist uns irgendwie vertraut. Aber Pfingsten setzt schon vorher ein. So jedenfalls erzählt es die Apostelgeschichte: Am Anfang stehen neue Töne, die die Ankunft des Geistes Gottes ankündigen wie eine Ouvertüre oder eine Intrade. Das ganze Haus wird Klang – und dieser Klang setzt sich fort in den fremden Sprachen, die mit einem Mal beherrscht werden und die eine Verständigung jenseits aller bisherigen Verstehensbarrieren ermöglichen: Es ist das Ohr, das an Pfingsten gefordert ist. Im Hören, im Lauschen eröffnet sich uns,

was sich damals ereignete und was wir als den Beginn der Kirche Jesu Christi auf Erden feiern.

Unendlich viele Geräusche dringen tagtäglich auf uns ein. Die Welt ist nicht reiner Klang. Sie ist Geräusch. Und trotz allen gewaltigen Brausens haben es die Töne des Heiligen Geistes schwer, gehört zu werden. Oft drohen sie zwischen allem unterzugehen, was auf uns einstürmt. Wir müssen sehr genau hinhören, um sie vernehmen zu können. Deshalb braucht es in unserer Zeit neben der menschlichen Stimme, die die Pfingstbotschaft für uns verstehbar und nachvollziehbar in Worte formt, eine Begleitmusik, braucht es Instrumente, die die Gegenwart des Heiligen Geistes erfahrbar machen. Das Brausen, das an jenem ersten Pfingsttag das ganze Haus erfüllte, muss den Jüngerinnen und Jüngern durch und durch gegangen sein. Denn Klänge gleich welcher Art setzen uns in Schwingung und Bewegung. Wir hören sie nicht nur. Wir spüren sie.

Auch heute, am Pfingstfest 2018, hat ein neues, bisher nicht gehörtes Brausen den Raum der beeindruckenden Marienkirche erfüllt und uns über das Ohr, aber zugleich über unseren ganzen Körper erreicht. Die neue Hauptorgel, die das gesamte Orgelwerk in dieser Kirche vollendet, ist zum ersten Mal für uns als Gemeinde erklungen. Der Wind, den das Gebläse erzeugt, ist zu Tönen geworden: Neue Töne, gewaltige Klänge verbinden sich mit unseren Stimmen im Gesang zu Gottes Lob.

Ja, der Heilige Geist bedient sich der „Instrumente“: So sagt es schon das Augsburger Bekenntnis von 1530, das Grundbekenntnis unserer evangelischen Kirche. Die wesentlichen Instrumente sind die Verkündigung des Wortes Gottes und die Feier der Sakramente. Aber wir werden ohne Bedenken ergänzen können: Der Heilige Geist nutzt auch unsere musikalischen Instrumente, um sich bei uns Gehör zu verschaffen und uns zum Glauben zu bewegen. Die Orgel, Königin der Instrumente, steht in seinem

Dienst. Sie bringt auf ihre Weise zu Klang, was er uns zu sagen hat. Sie verstärkt, was er uns sagen will – und sie kann es, weil uns ihre Töne im wahrsten Sinn ergreifen!

Pfingsten als Fest der Kirche will uns erleben lassen, dass es beim Glauben nicht um ein Gedankenkonstrukt geht, das man sich nur schwer unter den Bedingungen unserer Welt vorstellen kann: dass nämlich der bei Gott thronende Christus nun im Heiligen Geist mitten unter uns gegenwärtig und wirksam ist. Das ist in der Tat schwer zu verstehen. Darum ereignet sich Pfingsten auf anderem Weg: Die Jüngerinnen und Jünger werden „ergriffen“, werden innerlich bewegt, werden aus ihrer Lethargie herausgerissen und spüren mit einem Mal, welche Kraft ihnen geschenkt ist: die Kraft des Mutes, sich aus ihrer selbstgewählten Abgeschlossenheit in die Welt hinaus zu begeben; die Kraft der Überzeugung, es mit den Fragen des Lebens aufnehmen zu können und aus dem Glauben heraus Rede und Antwort zu stehen; die Kraft der Begeisterung, die auch andere erfasst und mitnimmt auf den Weg des Glaubens.

Mit den Tönen fing es an. Die Worte kamen hinzu. So breitete sich das Evangelium aus. Und so ist es bis heute geblieben! Darum gibt es kein Fest im Kalender des Kirchenjahres, das angemessener und besser geeignet wäre, die neue Hauptorgel in Dienst zu nehmen als Pfingsten. Der Heilige Geist bläst durch die vielen tausend Pfeifen aus Holz und Metall, schafft sich im Klang Gehör und verbindet alle Töne zu einer stimmigen Sinfonie. Nicht alles wird uns vertraut sein, was wir hören. Schon das Raumgefühl in der Marienkirche verändert sich, wenn von jetzt an die Orgelmusik aus verschiedenen Richtungen erklingt und die Klänge sich brechen. Und auch die Kompositionen – also die Zusammenstellung der Töne – müssen nicht immer nur Vertrautes wiedergeben. Das Neue, Ungewohnte, Befremdende darf zum Zuge kommen. Anders war es doch damals in Jerusalem auch nicht. Wenn der Heilige Geist eines nicht ist, dann dies: Er ist kein Geist der Gewöhnung! Er ist ein Geist des Auf-

bruchs, des Neubeginns, der Überraschung, der neuen Klänge und der neuen Sprache. Er lädt uns zum Wagnis ein, zur Improvisation – an der Orgel wie in der Kirche überhaupt!

Sechs Jahre lang haben Sie als Gemeinde hinter der Verwirklichung Ihres Orgelprojekts gestanden, nachdem es zuvor viele, viele Überlegungen und Planungen mit der Orgelbauwerkstatt gab. Es hat Mut bedeutet und auch Kraft gekostet, kontinuierlich dran zu bleiben und eine nicht geringe Summe an Spenden aufzubringen, damit das Werk abgeschlossen werden konnte. Dafür sei vor allem der Projektgruppe, aber auch dem Kirchenvorstand von Herzen gedankt. In Zeiten, in denen über jede Ausgabe eher zwei- oder dreimal nachgedacht wird, ist solch ein Engagement und solch ein Ergebnis alles andere als selbstverständlich. Der Heilige Geist wirkt also nicht erst heute, wenn wir die Orgel in ihrer ganzen Klangfülle erleben. Er war vorher schon da in all den Jahren der Vorbereitung auf diesen Tag!

Es zeugt von einiger Zuversicht und Beharrlichkeit, wenn der Kirchenvorstand am 20. März 2014 an mich schrieb, er lade mich herzlich zum Festgottesdienst anlässlich der Einweihung der neuen Orgel am Pfingstsonntag 2018 ein – also vier Jahre später. Gern habe ich damals zugesagt, allerdings unter dem Vorbehalt, unter dem unser aller Leben und Planen steht: „So Gott will und wir leben.“

Und siehe da: Heute können wir diesen Tag gemeinsam feiern. Sie alle, liebe Festgemeinde, werden darüber froh und stolz sein. Aber die Erzählung vom ersten Pfingstfest in Jerusalem lehrt uns auch: Kaum war das Brausen verklungen, kaum hatte man den Geist Gottes erlebt, lehnte man sich nicht befriedigt und genussvoll zurück. Jetzt ging es erst los. Aus der kleinen Schar wurde eine Bewegung, die bis heute anhält: die Bewegung derer, die an Jesus Christus als das Heil der Welt glauben und ihm vertrauen.

Für diesen Glauben stehen wir als Kirche ein – auch unter den sich verändernden Bedingungen in unserem Land. Gottes Geist bewegt uns, schenkt uns neue Einsichten und neue Ausdrucksmöglichkeiten, die wir nutzen sollten: die ganze Palette der so genannten „sozialen Medien“ haben wir noch gar nicht als Chance erfasst, unseren Glauben auf eine einladende Weise weiterzusagen. Auch das sind Instrumente, derer sich der Heilige Geist bedienen kann.

Daher, liebe Schwestern und Brüder: Es geht weiter – hier in der Marienkirche wie in der weltweiten Christenheit. Wir stellen dem Heiligen Geist auch diese neue Orgel zur Verfügung, damit das Lob Gottes auf wunderbare Weise erklingen kann und uns in den Tiefen unseres Herzens berührt. Seien wir gespannt, was er uns durch die Orgel hören und erleben lässt. Amen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv